

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Der Weg meines Lebens

Ehrlich, Josef R.

Wien, 1874

V.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-2069

V.

Tage und Wochen vergingen und es stellte sich bei mir ein besonderes Verlangen ein „Kore“ zu werden (Vorleser der Thora). Nicht so aus Frömmigkeit, als aus dem Drange mich vor einer ganzen Versammlung hören und sehen zu lassen. Wie stark dieser Drang in mir war und wie meine Einbildungskraft unter allen andern Geisteskräften am vorherrschendsten, thätigsten war, läßt sich aus Folgendem entnehmen: Eines Morgens kam ich in aller Frühe schon ins Bethaus der Jolles. Es war noch dunkel und nur zwei Klausner saßen hinter dem Ofen und lasen, indem sie sich mit einem dünnen Kerzchen leuchteten, in einem dicken, großen „Seifer“ (heil. Buch). Ich ließ sie sitzen und meine Einbildungskraft begann in den weiten menschenleeren Räumen ein korrektes, plastisches Spiel. Da stand ich und füllte die Bänke und Ständer alle mit den Chassidim der Jolles-Gemeinde an. Nun ging ich langsam zur heiligen Bundeslade hin, schob (in Gedanken nur, weil ich es doch nicht durfte) den schweren Vorhang beiseite, hob mit Händen (die Luft ergreifend) eine der größern Thora's heraus und winkte dem neben mir gleichsam Stehenden, er möge die silberne Krone derselben zurechtsetzen. Hierauf stellte ich mich hin vor die erdichtete Menge, trug den kurzen Lobgesang vor und neigte die Thora den kleinen Knaben um mich herum zum Kusse, indem ich mich wirklich so hinbückte. Dann umging ich rund das Belemmer, entkleidete im Geiste die heilige Rolle

von
wese
Geist
ihm
und
that
rasch
weit
zeigte
Wort
gege
wür
nicht
ins
als
streb
und
doch
füllte
halbe
Mehn
die
als
verne
Berse
Wort
(Aug
Aben
Bänk
Vorh
wie

von Krone, Mantel und Zeigefinger und rief einen der Anwesenden mit Namen, so hinschauend auf seinen Sitz. Mein Geist ließ ihn schnell und eifrig herbeikommen und ich las ihm einen Abschnitt vor. Dann rief ich einen zweiten, dritten und vierten, immer auf die bestimmten Sitze hinschauend und that dasselbe vor ihrem andächtigen Ohr. Hernach hob ich rasch die eingebilddete Thora in die Höhe, entrollte sie so weit meine wirklichen Arme reichten, denn ich spannte sie, zeigte die Inschrift der erdichteten Menge und rief dabei die Worte: „Das ist die Thora, die Moses dem Volke Israel gegeben!“ — Wenn zufällig Jemand mir zugesehen hätte, er würde mich für irrsinnig angesehen haben, doch ich konnte nicht dafür, ich strebte das, was meine Phantasie erfüllte, bis ins Einzelne vor mich hinstellen und mit dem Verstande als Ganzes festzuhalten. Dieses lustige Wesen meiner Ideale strebte ich aber auch ins wirkliche, praktische Leben zu rufen und ich bat deshalb flehentlich den Samuel, er möge mich doch zum „Kore“ heranzubilden lassen. In der That, er erfüllte auch diesen meinen frommen Wunsch und binnen einem halben Jahre war ich bereits im Stande bei einem „Privat-Mynjen“ (Privat-Versammlung zum Beten) an jedem Sabbath die Thora vorzulesen. Wie belohnt fühlte sich Meister Samuel als er, hinter mir stehend, die klingenden, singenden Worte vernahm, die ich mit schweißbedeckter Stirn einer wirklichen Versammlung zum Besten gab! —

Aber nicht nur im Vorlesen der Thora allein, auch im Vortrage der Klagelieder Jeremia's, die alljährlich am 9. „Uw“ (August) abgehalten werden, ließ er mich unterrichten. Den Abend zuvor werden gewöhnlich alle Ständer, Tische und Bänke des Bethauses umgelegt, alle Kostbarkeiten, Decken und Vorhänge aufgehoben, damit das Haus ein Ansehen bekomme, wie der einst geplünderte Tempel Jerusalems. Hierauf kommen

mir
leser
cange
affen.
Ein-
hend-
Eines
olles.
dem
zchen
Ich
den
Spiel.
t den
a zur
ich es
o mit
eraus-
je die
mich
g vor
erum
nging
Rolle

die Chassidim, in alten zerlumpten Gewändern angethan, zusammen und halten unter dem Arme die abgelegten Pantoffel. Dann setzen sie sich alle niedrig hin, der „Kore“ beginnt in der herkömmlichen Trauerweise die Klagelieder vorzutragen, während die Jungen zur Erinnerung an die einst erlittene Schmach von den Römern mit Disteln und Waldeicheln die härtigen Männer bewerfen und spöttisch dabei lachen. Den Tag darauf wird allgemein gefastet. Männer und Weiber wallen sodann auf die Friedhöfe, erbitten sich bei ihren Todten Leben und Gesundheit und werfen schließlich Knoblauch auf die Gräber. Dieser allgemeine Trauertag war aber für Samuel ein Freudentag, denn ich trug meine Klagelieder tactvoll und herzbewegend vor.

Aber auch im Vortrage der heitern „Megille“ (Esther) ließ er mich unterrichten. Diese wird am „Purimfeste“ sogar in den Häusern vorgelesen; denn da die Frauen zu Hause mit Kochen und Backen beschäftigt sind, können sie nicht ins Bethaus gehen, weshalb denn der „Kore“ gutwillig zu ihnen kommt. Also begleitete mich Samuel am Abend von Haus zu Haus; ich trug meine Pergamentrolle in einer langen, blechernen Schachtel, wie ein Schwert an der Seite und klirrte über die Straße. So traten wir denn bei den beschäftigten Hausfrauen ein. Schnell legten sie alles beiseite, zogen einige Nachbarinnen heran, auch Töchter und Mägde, die mich im Halbkreis umstellten und nun begann ich mit innigem Tone die glückliche Esther singend und lesend zu preisen.

Im Rausche dieser meiner Amtsthätigkeit hatte dieweil die rastlose Parze am Faden meines Lebens fortgesponnen und ich erreichte das vierzehnte Lebensjahr. —

Am ersten der zwei Neujahrstage, die mit dem Monate „Tischre“ (Oktober) beginnen, so gegen Nachmittag, als alle

Chassid
walle
herau
chen
alle
um d
kunft
Zadd
große
(Bra
die si
gleich
Krug
ich d
den
schöp
segne
stimm
weich
Toch
hat
bin
ich d
Kind
daß
bleib
das
mit
werd
Zwe
mir,
(Ein

Chassidim Groß und Klein zu den fließenden Gewässern wallen und daselbst aus den Kleidertaschen das Inwendige herauskehren, um die „Bröckelchen“ (Brodkrümmchen, Körnchen u. s. w.) ins Wasser zu schütteln, mit ihnen gleichsam alle Sünden des verflossenen Jahres von sich werfend — um diese Zeit stellte mich Samuel unterwegs über meine Zukunft ernstlich zu Rede und erwähnte mir, daß der Belscher Zaddik ihm prophezeiet habe, er werde in meinen Kindern große Freude erleben. „Willst du mir denn schon eine „Kalle“ (Braut) geben?“ fragte ich verwundert und er erwiderte mir die seltsamen Worte: „Jeden Samstag Abend gehe ich, obgleich der Wasserträger täglich unser Faß füllet, mit einem Krüge eigens zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen. Wie ich dir schon längst erzählte, kommt Myrjam, die lebendig in den Himmel geflogen, an diesem Abend auf die Erde herab, schöpft mit einem goldenen Krüglein an jedem Brunnen und segnet dessen Quellen. Wer nun das Glück hat sie zur bestimmten Zeit dort anzutreffen, ob schon sie augenblicklich entweicht, dessen Sohn findet eine treffliche Braut und dessen Tochter hinwiederum findet einen trefflichen Bräutigam. Dies hat mir der Belscher offenbart. Bevor ich aber so glücklich bin die himmlische Myrjam am Brunnen zu überraschen, kann ich dir unmöglich eine Braut zuführen, umsomehr, da ihre Kinder mir zur besondern Freude gereichen sollten. — Allein, daß du, mein lieber Joschu (Josef), für immer ein „Kore“ bleibest — das, muß ich dir sagen, gefällt mir nicht, nein, das kann mir durchaus nicht gefallen.“ Darauf fragte ich ihn mit Neugier: „Nun, was denn, Vater, meinst du, sollt' ich werden?“ Und er: „Du mußt etwas Ehrenhafteres und Zweckmäßigeres wählen als den dürftigen Kore-Beruf. Sage mir, möchtest du nicht vor allem Andern ein „Dajen“ werden?“ (Ein Richtermitglied im Sanhedrin. Bekanntlich sitzen im

„Schirüstübel“, einer Seitenklausel der alten Synagoge, mehrere Greise und schlichten die Prozesse der Chassidim, da sich diese scheuen zur christlichen Obrigkeit hinzugehen.) „Nein,“ versetzte ich, „ein Dajen möchte ich nicht werden; diese sitzen beständig an einem und demselben Ort und bekommen einen Buckel am Rücken.“ „Nun“, sprach Samuel weiter, indem er sich mit den Fingern durch den Bart fuhr, „so bin ich der Meinung, daß du ein Rabbi werdest in irgend einem kleinen Städtchen Galiziens, wie z. B. der Belszer, der Leschnower, der Saffower, oder gar wie der Dybner Rabbi; diese haben einen „Schemm“ (Ruf) auf der ganzen Welt und Geld im Ueberfluß.“ „Wohl“, erwiderte ich, „möchte ich einen „Schemm“ auf der ganzen Welt haben und Gold im Ueberflusse, aber ein kleines Städtchen ist eben klein und da möchte ich nicht lange dort bleiben können.“ „Nun gut“, meinte Samuel, indem er die Hände flach hinhielt, „du kannst ja dasselbe auch in einer großen Stadt Rußlands sein! Dort werden ja die „guten Juden mit Lichtern gesucht.“ „Oh, Rußland,“ verzog ich den Mund, „in Rußland sind die wilden Kosaken, da —“ „Nein,“ unterbrach mich Samuel, „umgekehrt, Joschu, die Kosaken ehrfürchten einen Raw (Rabbi); sie öffnen ihm die Grenzschranken, ohne ihn erst nach einem Reisepaß zu fragen, ohne seine Koffer und Säcke zu untersuchen, wie sie es gewöhnlich allen anderen Reisenden zu thun pflegen.“ Und ich antwortete ganz entschieden: „Rußland gefällt mir nicht, aus diesem Grunde nicht, weil mich die Aussprache der russischen Juden anwidert, so oft ich sie sprechen höre; immer „e“ statt „ei“, sie können gar nicht „ei“ sagen.“ — „Still,“ fiel wieder Samuel ein, „vielleicht wäre es dir gar genehm, ein „Eiberlachtsfismelamed“ zu werden?“ (Rabbiner am obersten Talmud-Cheder). „Ei, was kommt dir da in den Sinn,“ erwiderte ich, „weißt du denn

nicht,
ich n
Isru
schlug
„Ja,
Mela
wollt
Endl
dieser
weile
sich n
für n
ander

nicht, wie schwer mir der Talmud im Cheder fiel, und daß ich nie eine Vollkommenheit hierin erlangen könnte?“ „Schema Isrue!“ rief Samuel aus, indem er die Hände zusammentuschlug, „es bleibt uns ja bald nichts mehr zu wählen übrig!“ „Ja,“ rief ich wiederum aus, „könnte ich Dajen, Raw, Kore, Melamed — alles das zusammen auf einmal sein, wie gerne wollte ich es werden!“ „Das ginge ja nicht,“ meinte Samuel. Endlich beschloß er, eine Reise zum Belsar zu machen, damit dieser entscheide, welchen Lebensberuf ich wählen sollte; mittlerweile aber erfuhr er, daß er bereits gestorben war. Bis er sich nun entschließen konnte, wen unter den anderen Rabbinern für meine Sache zu wählen, dieweil hatten sich die Umstände anders gestaltet.

hrere
diese
ver=
fizen
einen
ndem
h der
einen
ower,
haben
d im
einen
leber=
öchste
teinte
st ja
Dort
„Oh,
wil=
„um=
bbi);
inem
nter=
n zu
Ruß=
mich
h sie
„ei“
wäre
wer=
was
denn